



Geschmackliche Vorlieben verändern sich im Laufe der Zeit, vor allem die jüngeren Generationen interessieren sich für alles, was neu, anders und global ist.

Tel Aviv ist heute eine ausgesprochen moderne Stadt, doch sie hat nicht immer so ausgesehen: Vor etwas mehr als hundert Jahren war sie lediglich eine Sanddüne neben einem seit der Antike bestehenden arabischen Handelszentrum – dem Hafen von Jaffa. Die Vision einer rein jüdischen Stadt vor Augen, taufte David Ben-Gurion und seine Anhänger diesen Ort „Tel Aviv“, was so viel heißt wie „Frühlingshügel“. Der Name bezieht sich auf den utopischen Roman *Altneuland* von Theodor Herzl – „Tel“ bezeichnet zudem einen vielschichtigen Siedlungshügel, während „Aviv“ auch „Wachstum“ oder „Wiederaufblühen“ bedeuten kann.

Die Stadt wurde 1909 von jüdischen Einwanderern gegründet. Man hörte vor allem die Sprachen Polnisch, Jiddisch und Deutsch auf den Straßen, und

Oben: Boaz Peled, Chefkoch und Restaurantbesitzer, serviert zu seinen Fischgerichten häufig Arak, das anis-haltige Getränk des Nahen Ostens. Unten: Auf dem Levinsky-Markt wird türkischer Börek in mundgerechten Stücken angeboten – ein in Tel Aviv beliebter Snack aus gefülltem Blätterteig.



Wenn Rotbarben so frisch sind, braucht es nur noch eine Zitronenspalte und ein Glas Arak. (Rezept Seite 132)

